



Predigt im Gottesdienst

Am 01. März 2009 um 10.00 Uhr  
gehalten durch Pfarrer Wolfram Nugel

---

---

**Predigtreihe:  
„Leben“? – „Geschenkt!“**



**Teil 1**

***Lebensmitte – war das alles***

**Liebe Gemeinde;**

War das schon alles? Haben Sie sich diese Frage schon einmal gestellt? In unterschiedlichen Formulierungen taucht sie, glaube ich, schon bei vielen Menschen auf:

Was kommt jetzt noch?

Kommt noch etwas Neues in meinem Leben?

Worauf gehe ich noch zu?

Pack ich noch mal was an, will ich kann ich noch mal was neues anpacken?

Es ist die Frage der Lebensmitte. Lebensmitte: das ist eigentlich mathematisch betrachtet die Zeit zwischen 37 und 40 (Männer werden durchschnittlich 74, Frauen 80 Jahre alt). Eher etwas später ist sie bei uns bei uns, weil bei uns vieles so lange dauert: bis man die Ausbildung abgeschlossen hat, in den Beruf eingestiegen ist; die Kinder kommen in meiner Generation relativ spät, so dass man sagen muss: „Gefühlt“ ist die Lebensmitte erst so um Mitte 40.

Man merkt das mit der Lebensmitte auch an Äußerlichkeiten. Manche sagen: Die Lebensmitte, oder die zweite Lebenshälfte ist erreicht, wenn man weitsichtig wird und plötzlich eine Brille braucht oder wie ich, eine Gleitsichtbrille, oder wenn man plötzlich vom Arzt erfährt, dass man dauerhaft Medikamente nehmen muss, für den Rest des Lebens. Das sind Äußerlichkeiten und scherzhaft sagen wir dann: „Von nun an geht's bergab.“

## Evangelische Gnadenkirche Fürstenfeldbruck

Ich selbst habe noch etwas anderes gemerkt. Ich habe mir eigentlich bis vor ein zwei Jahren nie Gedanken über meinen eigenen Tod gemacht. Und plötzlich tauchte bei mir der Gedanke, und durchaus auch die Furcht, auf: Irgendwann in 30, 35, 40 Jahren wird es mich nicht mehr geben. Du hast die Hälfte, mehr als die Hälfte schon hinter dir, und es sind „nur“ noch drei, vier Jahrzehnte, dann gibt es dich nicht mehr hier auf der Erde, und du kannst nichts dagegen machen. Und wenn du Pech hast, dann wirst du irgendwann krank, vielleicht auch geistig eingeschränkt, dement; und dann ist alles weg, alles verloren, was du in deinem Leben mal gedacht, geschrieben, gekonnt, gewusst hast, die Horizonte, zu denen du dich aufgeschwungen hat, sie sind alle weggewischt. Ich finde es manchmal sehr schmerzlich, dass die spannende Welt, das spannende Leben dann ohne mich weiter geht. Dass ich dann nichts mehr mitkriege, nicht mehr teilnehme. Dann gibt es noch die Kinder, die Freunde, die mich ein paar Jahrzehnte lang in Erinnerung behalten, in deren Erinnerung ich noch ein wenig weiterlebe - und dann weiß vielleicht irgendwann keiner mehr, dass es mich einmal gab.

Von nun an geht's bergab – das ist die eine Seite:

Auf der anderen Seite heißt es oft: Das Beste kommt noch.

Das ist vielleicht schon die Spannung, um die es geht: Ich bin wichtig, mein Leben ist wichtig: Die Frage: War das alles? die muss ich beantworten – und zugleich muss ich muss damit zurechtkommen, dass ich irgendwann nicht mehr da bin.

Was ist die Antwort, was ist der Trost, die Verheißung unseres Christlichen Glaubens? Zwei Texte aus der Bibel:

Ein Vers aus dem Johannesevangelium (10,10): Jesus sagt Ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen. So übersetzt es die Lutherbibel. Besser übersetzt heißt es: *Ich bin gekommen, dass sie das Leben und Überfluss haben.* Als mehr als nur Genüge: Leben im Überfluss.

Und aus dem 92. Psalm (13-16): *Der Gerechte (also der Mensch, der mit Gott lebt) gedeiht wie die Palme, er wächst wie die Zedern des Libanon. Gepflanzt im Haus des Herrn, gedeihen sie in den Vorhöfen unseres Gottes. Sie tragen Frucht noch im Alter und bleiben voll Saft und Frische; sie verkünden: Gerecht ist der Herr; mein Fels ist er, an ihm ist kein Unrecht.*

Die Verheißung der Bibel ist schlichtweg: Du sollst leben, du wirst leben.

Die Bibel lädt ein auf das Leben zu vertrauen und all den Einschränkungen Hoffnung entgegenzusetzen. Du sollst Leben in Fülle haben.

Es gibt viele Dinge, wo wir sagen: das möchte ich gerne mal machen, davon habe ich schon lange geträumt. Einmal eine Kreuzfahrt durch die Karibik machen, den Kilimandscharo besteigen, an einem schöneren Ort Leben, ein Leben in der Stille ohne Stress führen, ein halbes Jahr lang durch Italien reisen, Motorradfahren lernen, über den Atlantik segeln, einen Kurs, eine Ausbildung in einem Bereich machen, der mich schon immer interessiert hat, mich mehr um meine Seele, meine Gefühle zu kümmern, oder einfach nur Zeit haben für mich selbst, für die Menschen die wirklich wichtig sind. Das sind die Träume. Seine Träume leben, verwirklichen, das hat auch etwas damit zu tun, dass ich mich selber wichtig nehme, dass ich

mir was gönne, dass ich mich belohne, wenn ich z.B. viel gearbeitet habe, Kinder großgezogen habe. Und ich will da jetzt auch kein Aber dagesetzen, das ja oft kommt: Kann ich das denn, darf ich das denn, das Geld, der Luxus. Das darf man sich doch nicht einfach erlauben, was sagen denn da die anderen. Leben in Fülle, im Überfluss hat was damit zu tun, dass wir unsere Lebensträume verwirklichen und unser Glück suchen.

Was auch oft geschieht in der, nach der Lebensmitte ist, dass wir unseren Horizont erweitern wollen, etwas Neues entdecken. Dass jemand mehr sehen will und kann, nicht immer nur das, was er oder sie schon lange kennt, und was einem vielleicht zum Halse heraus hängt. Den Horizont erweitern, das kann ja ganz unterschiedlich aussehen: geistig durch Bildung, räumlich durch Reisen, erfahrungsmäßig durch Beschäftigung mit Beziehung, der eigenen Geschichte. Auf das Leben, auf sich selbst noch mal einen ganz neuen Blick riskieren, eine andere Sicht einnehmen, einen anderen Blickwinkel und so auf ganz neue Ideen zu kommen.

Es geht ab der Lebensmitte, so sagen es auch viele Psychologen, darum, eine tiefere Basis fürs Leben zu finden. Und da geht es auch um die letzten Fragen: Wo komme ich her, wo gehe ich hin, wer ist Gott für mich, brauche ich ihn, wo und wie, wie halte ich's mit der Religion? Und da kommt natürlich wieder dieses „Von nun an geht's bergab“. Die Grenzen, an die wir stoßen. Was wir nicht verwirklichen können, wo wir gehandicapt sind, auch durch den Körper, durch die Krankheiten des Leibes und der Seele. Dazu ein Verhältnis zu finden, auch den Schmerz auszuhalten über das, was einfach nicht geht, das gehört auch zur Fülle des Lebens. Ein Einschnitt ist vielleicht, wenn die eigenen Eltern erkranken, Pflege brauchen, oder wenn der erste Elternteil stirbt, oder wenn Freunde, die gleich alt oder wenig älter sind, Krebs bekommen und sterben. Dann ist die Grenze ganz nah. Und die Frage ist: Was sind diese Grenzen? Sind sie Mauern, gegen die wir immer rennen und auch rennen müssen? Ja wahrscheinlich schon. Ganz radikal anders hat dagegen Dietrich Bonhoeffer gesprochen, kurz bevor er hingerichtet wurde: „Das ist das Ende – für mich der Beginn des Lebens.“ Die Grenze ist für ihn ein Zeichen dafür, dass dahinter etwas ganz Neues beginnt. Ein Durchgang, keine absolute Grenze

Die Verheißung: Du sollst Leben! bleibt gestehen. Du bist ein Kind Gottes, du gehörst zu ihm, du bist Christ, Christin, gehörst einer Gemeinschaft an. Was heißt das jetzt in deinem Leben? Wie siehst Du Gott? Wie kommst Du in Kontakt mit ihm? Durch Beten? Musik, Kunst? In der Stille, in der Einsamkeit der Berge? Wer oder was ist er für dich: dein Gott. Ich finde schon allein diese Frage ist so spannend und aufregend, dass es viele Jahre füllen würde.

Gibt es ein Ziel in dem allem? Ich meine schon:

So eine freie, ungetrübte Beziehung zu Gott zu haben, wie der Beter des 92. Psalms: Der kann sagen: Gerecht ist der Herr; mein Fels ist er, an ihm ist kein Unrecht. Das fällt einem sicher nicht einfach so zu. Das sind auch nicht einfach leere Floskeln. Da steckt viel Suchen dahinter, viel Auseinandersetzung auch mit Gott, viel Lebenserfahrung. Wer das sagen kann, in der Mitte, in der zweiten Hälfte des Lebens, der ist glücklich, der ist mit sich, mit dem Leben versöhnt. Gott ist gerecht, ich kann mich auf ihn verlassen, er steht zu mir, schenkt mir Leben und verheißt mir Leben in Fülle. Gerecht ist der Herr; mein Fels ist er, an ihm ist kein Unrecht.

AMEN

Bild: Christina Walter